

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Oberingenieur im Eisenbahnministerium Leopold Ritter von Meyer-Treufeld anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines Baurathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Dragoner-Regiment Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6 Alfons Freiherrn von Ludwigstorff die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Professor und Sectionsvorstand am technologischen Gewerbe-Museum in Wien Georg Lauböck tagfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. December v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Leiterin der Fachschule für Kunsttieferei in Wien Theresie Mirani anlässlich ihres Austrittes aus dem Staatsdienste für ihre vieljährige, sehr ersprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat für die neue sechsjährige Functions-Periode zu provisorischen Bezirks-Schulinspectoren in Görz-Gradiſca ernannt:

- 1.) für den Schulbezirk Tolmein den Uebungsschullehrer der Lehrer-Bildungsanstalt in Görz Andreas Lasič;
- 2.) für den Schulbezirk Umgebung Görz und für die Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache im Schulbezirk Gradiſca und im Stadtbezirk Görz den Hauptlehrer der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Franz Finsger;
- 3.) für den Schulbezirk Sesana den Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Görz Matthäus Rante und

4.) für die Volksschulen mit italienischer Unterrichtssprache im Schulbezirk Gradiſca den Uebungsschullehrer in Capodistria Josef Pič.

Den 13. Jänner 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück der rumänischen, das XCVIII. Stück der böhmischen, das XCIX. Stück der slovenischen, das C. und CII. Stück der böhmischen und das CVIII. und CIX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 15. Jänner 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. und 14. Jänner 1900 (Nr. 9 und 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 1 «Národní katolik» vom 4. Jänner 1900.
- Nr. 10 «Lidový list» vom 3. Jänner 1900.
- Nr. 1 «Zelesnični trževenc» vom 5. Jänner 1900.
- Nr. 4 «Radikální Listy» vom 4. Jänner 1900.
- Nr. 1 und 2 «Egerer Nachrichten» vom 3. und 6. Hartungs 1900.
- Nr. 1 und 2 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 3. und 6. Hartungs 1900.
- Nr. 1 und 2 «Neubeker Nachrichten» vom 3. und 6. Hartungs 1900.
- Nr. 1 «Der Westböhmische Grenzboten» vom 6. Jänner 1900.
- Nr. 1 «Unverfälschte deutsche Worte» vom 1. Hartungs 1900 (2013).
- Nr. 1 «Der Hammer» vom 6. Hartungs 1900.
- Nr. 1 «Volksrecht» vom 6. Jänner 1900.
- Nr. 1 «Wola» vom 1. Jänner 1900.
- Nr. 2 «Dziennik polski» vom 2. Jänner 1900.
- Nr. 103 «Humorysta» vom 6. Jänner 1900.
- Nr. 51 «Srpiski Glas» vom 4. Jänner 1900.
- Nr. 3 «Der Freimüthige» vom 9. Jänner 1900.
- Nr. 3 «Rudé proudy» vom 5. Jänner 1900.
- Nr. 1 «Podripan» vom 6. Jänner 1900.
- Nr. 2 «Monitor» vom 7. Jänner 1900.

Gestern wurde das II. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 3 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Jänner 1900, Z. 183, betreffend die Feststellung der Militärdurchzugsgebühr in Krain für die Zeit vom 1. Jänner 1900 bis 31. December 1900.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 16. Jänner 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichische Delegation.

Auf der Tagesordnung der am 13. d. M. abgehaltenen Delegationsſitzung stand der Voranschlag des Ministeriums des Aeußern. Ueber die Sitzung liegt folgender Bericht vor:

Del. Raftan weist auf den englisch-deutschen Geheimvertrag hin, welcher die österreichisch-ungarische Monarchie über alle Maßen belaste. Des Redners Partei sei immer für ein freundschaftliches Verhältnis gewesen, doch dürfe dasselbe nicht gänzlich auf die Kosten Oesterreich-Ungarns gehen. Die Gebühren am Eisernen Thore seien zu hoch, wodurch der Waren- und Transitverkehr nach Deutschland von der Donau abgelenkt werde. Redner bespricht in abfälliger Weise die österreichische Handelspolitik, verweist auf das Anwachsen des wirtschaftlichen Einflusses Russlands, bespricht die innerpolitischen Wirren, welche er dem Einflusse des Ministers des Aeußern zuschreibt, und sagt, die Ausweisungen aus Preußen erfolgten, weil die Ausgewiesenen Slaven waren. Die Tschechen wollen mit den Deutschen einen ehrenvollen Frieden auf Grund vollster Gleichberechtigung. Solange nicht alle Völker Oesterreichs gleiche Rechte haben, können die Tschechen das Budget des Aeußern nicht votieren.

Graf Goluchowski beantwortet die Interpellation, betreffend die Ausweisungen aus Deutschland, und erklärt, von einer Massenausweisung könne gar keine Rede sein. Im Jahre 1899 seien im ganzen 24 Ausweisungen aus Preussisch-Schlesien vorgekommen, welche zumeist sogenannte Betonarbeiter betrafen, Arbeiter, denen der Eintritt auf preussisches Territorium nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkte bewilligt wurde. Die Ausweisungen betrafen zumeist solche, welche das Territorium zur bestimmten Zeit nicht verlassen wollten. Das sei eine Verfügung der preussischen Behörden, wozu sie das absolute Recht haben. Der Procentsatz der Ausweisungen sei im Vergleiche zur Einwanderung österreichischer Arbeiter nach Preußen äußerst gering, da aus Westgalizien allein im Jahre 1899 nicht weniger als 2000 bis 3000 Arbeiter nach Preußen eingewandert sind, was für Galizien wegen

Er machte nur stumm das Zeichen des Grusses, indem er die Hand an Brust, Mund und Stirne führte. —

Zwei Monate später sah ich ihn eines heißen, fieber schweren Morgens in meinem Garten die Wege jäten. Da ich annahm, er sei gebingt, kümmerte ich mich nicht weiter um ihn.

Als er fertig war, bot ich ihm ein «Kaffee-geld».

Er blinzelte mich an, rührte keinen Finger und sagte schleppend:

«That's für dich, Gospoja.»

Seine Hand über der Schulter, schweißtriefend, müde, gieng er durch die niedere Gartenthüre. —

Noch einmal sah ich ihn; es war auf dem Perron, knapp vor meiner Abreise nach Agram.

Schon im Coupé, erblickte ich ihn plötzlich vor mir, alt, hager, verfallener denn je, nach Fusel riechend.

«Fahr' glücklich! Allah mit dir!»

Und seine zitternden, fieberheißen Finger hielten mir einen großen Strauß Alpenveilchen entgegen.

«Alija!» rief ich. Ich glaube beinahe, er hat mein Entzücken verstanden!

Seine Augen schielten mich mit einem Anflug von Rührung an. Dann humpelte er über den Perron, langsam, resigniert, etwas schwankend, und verschwand sodann in einem Weisfelde. . . .

In Agram bewunderten meine Mitreisenden meinen schon welkenden Strauß.

«Wie ängstlich gehütet!» schnarrte ein kleiner blonder Jüngling neben mir. «Süße Erinnerung wohl, Gnädigste?»

Ganz fein hab' ich vor mich hingelächelt. . . .

## Feuilleton.

### Alija.

Von H. G.

«Wie heißt du?» fragte ich ihn. Eigentlich weiß ich nicht, warum ich ihn ansprach. Sein braunes, dürres Gesicht mit dem zahnlosen Munde war häßlich, seine Haltung stumpf und resigniert, wie er so gebückt über dem Holzblocke stand und das glatte, glänzende Holz sägte, langsam, durchaus nicht mit besonderem Eifer.

Ueber eine halbe Stunde mochte ich im Hofe ihm gegenüber gesessen sein und ihn, in Ermanglung eines anderen Objectes, beobachtet haben. Die Gleichmäßigkeit seiner Bewegungen, das Müde, Theilnahmslose, nach nichts Verlangende übte einen eigenen Reiz auf mich.

Er war häßlich, so häßlich!

«Wie heißt du?»

Ich weiß nicht recht, wer mehr erstaunt war: ich, weil mir die Frage an den alten Türken unwillkürlich entschlüpfte, oder er, dem in seinem freudlosen, dem Alkohol gewidmeten Dasein wohl so mancherlei begegnet sein mochte, den aber nie eine «Ungläubige» um seinen Namen gefragt hatte.

Die Säge fiel zu Boden. Er starrte eine hübsche Weile zu mir herüber. Nicht einmal das Auge hatte etwas Sympathisches. Es schielte.

Dann stotterte er blöde:

«Alija, o Herrin!»

Und wieder griff er zur Säge. Knirschend gieng sie durch die Holzfasern, noch langsamer als früher.

Eine lange Pause. Die Sonne stand schon schräge über dem Dachgiebel. Ich schob meinen Sitz mehr in

die letzten, noch immer heißen Strahlen. Wie's mich fröstelte!

Auch Alija zitterte. Das Fieber glich den Unterschied zwischen uns aus. Und plötzlich, mit ein klein wenig Ueberwindung, bot ich ihm das Glas, das neben mir gestanden: Chinin in einem Cognac-Reste.

«Du hast auch Fieber, trinke.»

Diesmal glitt ihm auch der Holzblock zur Erde. Er brauchte lange, ehe er ihn aufhob. Dann humpelte die ganze verlotterte Gestalt schein auf mich los.

Dürre, schmutzige Finger langten nach dem feinen Glase. Mit einem Ruck war der Cognac unten. Das Glas stellte er, ohne sich zu bedanken, auf den äußersten Rand des Tisches.

«Warum bist du Arrestant?»

Die Säge arbeitete schon längst wieder.

«Der Gospodin meint, ich trinke zu viel.»

Und wieder nach einer langen Weile:

«Hast du Weib und Kind, Alija?»

«Todt, todt, alles todt, Gospoja! Das Mädchen

nahm die Unna, das Feld der Grundherr. Kismet.»

Monoton klangen seine Worte wie die Säge, die schon wieder arbeitete.

Die letzten Sonnenstrahlen glitten über das Dach

des Nachbarns. Weiße, große Schleier lagen wie riesige

Leichentücher über den Werten der Unna.

Fester hüllte ich mich in meine Decke. Alija hielt,

in sich zusammengelauert, Raft.

Er drehte sich eine Cigarette — dafür hat jeder,

auch der ärmste Türke noch einen Waken.

In seinen Pulsen klopfte das Fieber wie in den

meinen.

Nur ertrug er es mit mehr Resignation.

«Kismet», damit hatte er sich abgefunden.

«Gute Nacht, Alija», sagte ich halb im Fort-

gehen.

mangelnder Arbeitskraft zu einer wahren Calamität geworden sei. Reclamationen, betreffend die Ausweisungen aus Preußen überhaupt, seien im ganzen dreißig eingelaufen. Das Einschreiten der Botschaft, respective des Ministeriums des Aeußern, hatte zur Folge, daß achtzehn Ausweisungen theilweise aufgehoben, theilweise befristet wurden. Man könne somit davon nicht reden, daß das Ministerium des Aeußern sich seiner Staatsangehörigen nicht annehme; ebenso wenig könne von einem mangelnden Entgegenkommen seitens der deutschen Behörden gesprochen werden. Bezüglich der Interpellation über die Ausweisungen aus Thüringen verliest der Minister einen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß nicht ein Schatten einer Berechtigung für die Angaben der Interpellation vorliege, da kein Ausweisungsbeschluss aus den thüringischen Staaten je gefasst wurde. Auf die Interpellation des Delegierten Stransky und Genossen, betreffend die Mittheilungen, die seitens des auswärtigen Amtes an verschiedene Zeitungsblätter gemacht wurden, wobei bemerkt wurde, daß gewisse Mittheilungen hier erst aus Budapester Blättern bekannt werden, erwiderte der Minister, man dürfe nicht glauben, daß das Ministerium des Aeußern absichtlich interessante Nachrichten einer ungarischen Zeitung eher als einer anderen gegeben habe. Offizielle Mittheilungen werden immer gleichzeitig sowohl in Wien als auch in Pest verlautbart. Von einer absichtlichen Bevorzugung könne absolut nicht die Rede sein.

Del. Ferjančić begrüßt mit Genugthuung die volkswirtschaftliche Anregung des Exposés, doch lasse der Widerstand Ungarns gegen die Ausgestaltung der Seemacht nur geringe Hoffnung auf Realisierung dieses Gedankens aufkommen. Ferjančić spricht sich für den Dreibund aus, beschwert sich über die nationale Zurücksetzung der Kroaten und Slovenen, weist auf das angebliche Anwachsen des Irredentismus im Küstenlande hin, wofür die Regierung verantwortlich sei, und erklärt, die maßgebenden Factoren sollten endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß das Niederhalten des kroatischen Volksstammes unmöglich sei, da derselbe die Macht an der Adria bilde. Der Delegierte Ruthene Winicki stimmt vollkommen der Thätigkeit des Ministers des Aeußern zu und bringt eine Reihe von Beschwerden über die Unterdrückung der Ruthenen vor. — Die Verhandlung wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Montag.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 16. Jänner.

In Frankreich finden Sonntag, den 28. d. M., die Senatswahlen statt, durch die ein Drittel der ersten Kammer erneuert werden soll. Diesmal machen besonders die Nationalisten große Anstrengungen, um einige Sitze für sich zu gewinnen. In den Hochpyrenäen sucht der Afrikaforscher Oberstlieutenant Monteil den Ackerbauminister Jean Dupuis zu verdrängen, in Nantes bewirbt sich General Mercier und in Angoulême der Dichter Coppée um ein Mandat. Monteil hat an seine Wähler eine Rundgebung erlassen, in der er in scharfen Worten gegen die «Vertreter der Vernichtung des Vaterlandes und der Armee» auftritt. Der «Temps» macht gegenüber den erwähnten Candidaturen geltend, daß der Patriotismus und die Rechtsschaffenheit allein kein politisches Programm bilden

können. Die Wähler gehören bereits irgendeiner politischen Partei an und würden Auskunft darüber haben wollen, wie sich die Candidaten der Vaterlandsliga zu ihren Forderungen verhalten. Es genüge daher nicht, daß Déroulede einfach seine Wähler an Coppée abtrete und daß dieser ohne ein bestimmtes Programm die Erbschaft übernehme. Man könne keine politischen Wahlen ohne Politik machen.

Wie man aus Sofia schreibt, hat Fürst Ferdinand am 4. Jänner, dem Gedenktage des vor 22 Jahren im Befreiungskriege erfolgten Einzuges der russischen Truppen in Sofia, ein Begrüßungstelegramm an Kaiser Nikolaus II. gerichtet, worin er die Versicherung seiner Dankbarkeit und derjenigen seines Volkes zum Ausdruck bringt. In der Erwiderungsdepesche dankte der Czar für diese Aufmerksamkeit, die ihm in Erinnerung an die für Bulgarien bedeutenden Ereignisse erwiesen wurde.

Eine Meldung aus St. Petersburg versichert, daß alle Vermuthungen, welche die jüngst erfolgte Entsendung einer russischen Truppenabtheilung von Tiflis nach Rußland mit der gegenwärtigen Lage Englands in einen mittelbaren Zusammenhang bringen und darin einen Vorläufer weiterer Actionen Rußlands in Centralasien erblicken, sich auf falscher Fährte bewegen. Man sollte im Auslande durch keinerlei Zwischenfälle an der Ueberzeugung irre werden, daß sich die russische Politik nicht durch zeitweilige Constellationen von Bahnen ablenken lasse, die durch ein wohlwogendes politisches System vorgezeichnet sind. Das Durchbrechen dieses Systems behufs Ausnützung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Englands für russische Zwecke in Asien wäre, wie ein russischer Diplomat kürzlich bemerkt hat, geradezu unklug, denn durch die bleibende Würdigung, welche die gegenwärtige Zurückhaltung Rußlands in London finden muß, werde dort sozusagen ein Capital freundlicher Gesinnung angesammelt, dessen Wirkungen sich für die russischen Interessen gewiß wertvoller erweisen werden, als es die durch rasche Ausbeutung des englisch-transvaalischen Conflictes erreichbaren Erfolge wären.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Gefrorene lebende Thiere.) Der Transport von Nahrungsmitteln in gefrorenem Zustande ist heutzutage etwas ganz Gewöhnliches geworden, aber gerade in diesem Verfahren sind häufig Neuigkeiten zu verzeichnen. Der jüngste Erfolg ist vielleicht die Sendung von gefrorenen Aalen aus Neuseeland nach London. Die Unternehmer dieses Geschäftes sollen eines guten Verdienstes sicher sein, da der Londoner Markt gerade Mangel an diesen geschätzten Fischen leidet und die aufgethauenen Aale aus dem Antipodenlande theuer bezahlt. England zeigt sich gegen seine Colonien durch ähnliche Sendungen von nicht geringerer Eigenart erkenntlich, nämlich durch die Ausfuhr von Bienen, die in Neuseeland zur Befruchtung des Klees bringend verlangt werden und die im Zustande des Schlafes in einem Kühlraume oder auch geradezu auf Eis die Fahrt durch den Stillen Ocean zurücklegen. Besonders sind es Hummeln, die auf diese Weise befördert werden. Uebrigens hat sich die Beförderung von lebendem Vieh aus Amerika nach England als derart unzutraglich erwiesen, daß man jetzt lieber täglich Schiffsendungen von gefrorenem Fleisch nach Liverpool und anderen Häfen abgehen lassen will.

Rein, Antonie hatte sich nicht getäuscht. Eine halbe Stunde später waren Arzt und Gerichtscommission zur Stelle.

Der Arzt constatierte den unmittelbar auf den Stoß eingetretenen Tod; der Herzmuskel sei durchschnitten; abgesehen von dem Schauerlichen der Gewaltthat könnte man sich keinen rascheren, leichteren, schmerzloseren Tod denken als diesen.

Aber war überhaupt eine Gewaltthat geschehen? Die Verhöre ergaben keinerlei Anhaltspunkte dafür.

Zuerst wurde Elma von Scheitele vernommen. Sie war bis elf Uhr bei der Verstorbene gewesen. Beinahe wortgetreu gab sie den Inhalt der Unterredung, die sie mit Frau Jusfeldt in der letzten Stunde gehabt hatte, wieder. Um elf Uhr hatte sie sich auf ihr Zimmer begeben, ohne etwas Besonderes wahrgenommen zu haben.

«Ist Ihnen nicht eine gewisse Erregung in dem Wesen Ihrer Frau Tante aufgefallen?» fragte der die Untersuchung führende Beamte. «Etwas, das auf Lebensüberdruß oder Schwermuth schließen ließe?»

Elma verneinte. Im Gegentheil, die Verstorbene hatte noch in letzter Stunde geäußert, daß sie auf ein langes Leben hoffe, nachdem sie eben vorher von ihrer bevorstehenden Vermählung gesprochen hatte.

Da kam Henriette von Scheitele zur Aussage. Das junge Mädchen war beinahe unfähig, einen zusammenhängenden Satz herauszubringen; auch konnte sie nichts von Belang mittheilen. Sie war schon gegen zehn Uhr

— (Einfluss der Electricität auf die Stimme der Sänger.) Die Herren Montanier und Granier, französische Physiker, haben vor kurzem eine höchst interessante Entdeckung gemacht, für welche ihnen die singende und sangesfreudige Welt zu danken verpflichtet ist. Die beiden Herren machten nämlich, wie wir einer diesbezüglichen Mittheilung des Patentamtes J. Fischer in Wien entnehmen, die Beobachtung, dass jene Patienten, welche sie der Franklinisierung unterzogen, das heißt, welche auf einen mit dem negativen Pol einer elektrischen Batterie versehenen Isolierstuhl gesetzt wurden, während ihnen eine mit dem positiven Pol in Verbindung stehende Drahtspitzenplatte gegenübergestellt wurde, vorthellhafte Aenderung ihrer Stimme erfahren. Die Stimme wurde volltönder und ausdauernder. Es wurde hierdurch festgestellt, daß die Franklinisierung eine gute Einwirkung auf die Athmung und auf die Stimmkraft ausübt, und man machte eingehendere Versuche an einigen Sängern, die an sich selbst die vorzügliche Wirkung erprobten, indem sie nach der Behandlung mühelos und rein sangen, welche ihnen sonst Schwierigkeiten zu bereiten pflegten. Es scheint also nach Vorhergehenden, daß die Electricität auch berufen sei, der Gesangkunst Vorstübchen zu leisten.

— (Der Witwentröster.) Ein Untersuchungsrichter erhielt den folgenden Brief von einer trauernden Witwe: «Sehr geehrter Herr Richter! Am 26. December ist mein Mann gestorben, mit dem ich immer sehr glücklich und zufrieden gelebt habe. Ich besitze kein Porträt von dem Verbliebenen. Aber ich weiß, daß er 1896, als er wegen einer dummen Geschichte vor Gericht stand, amtlich photographirt worden ist, und ich möchte Sie, geehrter Herr Richter, um einen unglücklichen Witwe freundlichen Trost gebend, und ihr das Bild aus den Acten übersenden zu lassen. Mit bestem Dank Melanie B., verwitwete G...» Da sieht man doch, wozu das Verbrecheralbum gut ist. Wie es heißt, hat der amtliche Tröster der betrauten Witwe unverzüglich die rührende Bitte erfüllt.

— (Eine Corset-Controverse.) Aus dem Pariser Leben wird geschrieben: Seitdem vor kurzem die «grandes seuses» Hyette Guilbert sich einer Operation unterzogen mußte, die darin bestand, daß man ihr die eine Brust zu festes Schnüren unheilbar erkrankte Niere heranzuziehen, wird in Paris über die Corsetfrage sehr lebhaft gesprochen. Zwei Akademien sind dabei, die Sache nach allen Richtungen zu erwägen, und ein Tag der Entscheidung ist bereits festgesetzt worden, an dem man das Resultat der Erwägungen berathen will. Ein Vortrag, in welchem eine Rumänin, Mme. Stamo, zu leidenschaftlichen Aeußerungen gegen das Corset hinreißend war, ist von der Akademie der schönen Künste beantwortet worden, und zwar in der Weise: «Das Schnürmieder», sagt die corsetfeindliche Rumänin, «war bei den Frauen des Alterthums allgemein bekannt, und doch galten sie für die bezauberndsten Frauen der Welt, die man sich denken konnte.» «Wer will das beweisen?», entgegnet die Künstler. «Aber zugegeben, jene Damen bezaubernder waren als die Schönen der Gegenwart, so wissen wir doch, daß die Frauen des Alterthums sich breite Bänder und speciell zu dem Zwecke angelegte Binden um die Taille legten, um der Figur einen bestimmten Ansehen zu geben. Niemand würde es beschwören wollen, daß diese Binden und Bändern nicht tüchtig gezogen wurden. Auf jeden Fall haben wir zahlreiche Beweise dafür, daß die Schönen von damals sehr danach strebten, ihren Körper schlank und geschmeidig erscheinen zu lassen.»

auf ihr Zimmer gegangen und hatte bereits eine halbe Stunde geschlafen, als auch Elma gekommen war, um sich Ruhe zu suchen.

Darauf wurde Antonie verhört. Sie wusste nichts zu sagen, als daß sie Frau Jusfeldt halb zwölf Uhr ein Schlafpulver gereicht habe. Sie hatte keinerlei auffallende Symptome an der Verstorbene beobachtet.

Der Arzt fragte nach der Art des Schlafpulvers — ob Madame oft Chloralhydrat gebraucht habe?

Ja, manchmal sogar jeden Abend!

Einen Moment lang gerieth Antonie in Verlegenheit, als sie gefragt wurde, ob außer dem Schlafzimmer am vergangenen Abend noch jemand in der Parterre der Villa gewesen sei. Dann antwortete sie: «Nein!»

Wenn es sich nur um sie gehandelt hätte, so würde sie gewiß nicht gelogen haben; sie hätte gern die bürende Strafe für ihre Pflichtverletzung hingekriegt und ertragen. Um keinen Preis durfte sie aber einen guten Zoubert, der an dem schneidlichen Verbrechen unschuldig wie ein neugeborenes Kind war, in die Verlegenheiten bringen. Sie hatte schon oft gelesen, daß der Tüftelsinn der Gerichtsherrn diese Verbrechen nach einer Reihe von Recherchen nach einem Verbrecher manchmal irre so daß ein Unschuldiger einem haarsträubenden Verbrechen zum Opfer fällt. Um alles in der Welt wollte sie das hier nicht geschehen!

(Fortsetzung folgt.)

**Das Aene Geckel der Frau Jusfeldt.**

Roman von Dr. Emanuel Sandor. (10. Fortsetzung.)

Zuerst glaubte Antonie, ihre Herrin schlief noch; dann machte sie die seltsame Starrheit in Madames Zügen stutzig. Ganz leise und behutsam berührte sie die schloß auf der Decke ruhende Hand, um gleich darauf mit einem gellenden Schreieschrei die Tablette fallen zu lassen und aus dem Zimmer zu stürzen.

Halb wahnsinnig vor Angst und Schrecken rannte sie, immer noch schreiend, in das Zimmer der jungen Mädchen, die noch fest schliefen.

Ein furchtbares Erwachen. Es dauerte Minuten, ehe Antonie in ihrer Aufregung ihre entsetzliche Wahrnehmung mittheilen konnte.

Elma faßte sich zuerst. Henriette war, gerade wie Antonie, vollständig betäubt von dem ebenso erschütternden wie graufigen Ereignis und brach wie diese in einen krampfhaften Schreieschrei aus.

«Ich glaube an Ahnungen!» sagte Elma, indem sie fröstelnd in ihre Kleider schlüpfte. «Ich habe es gestern abends gefühlt, daß sich etwas vorbereitete. Es lag in der Luft. Jetzt weiß ich, was es war, wovor mir graute: Blutgeruch, Mordatmosphäre! Ich glaube von jetzt an an eine vierte Dimension. Es war schon gestern abends drüben nicht geheuer. Wer kann es nur gewesen sein? Wer mag es gethan haben? Ein Dolch, sagen Sie, Antonie? Ist es wirklich wahr? Haben Sie sich nicht getäuscht?»

Schnürpanzer», fährt Mlle. Stamo fort, «quetscht Lunge, Herz, Leber, Nieren u. s. w., mit denen Mutter Natur uns versehen hat, in höchst beklagenswerter Weise zusammen.» Die Akademie der schönen Künste erwidert: «Die Organe des Weibes befinden sich entschieden wohler, wenn der Körper und besonders der meist recht schwache Rücken der Frau durch ein Corset gestützt wird, das nach der Figur gemacht ist und vernünftig getragen wird. Ein Schnürleib richtet nur dann unabsehbaren Schaden an, wenn ihn die Trägerin so fest zusammenzieht, dass sie kaum noch darin zu atmen vermag. Zur Ehre der Frauen aber sei constatirt, dass es gegenwärtig nur noch wenige Märrinnen gibt, die da glauben, dass sich die Männerwelt für eine Wespentaille begeistern.»

(Die Seeschlacht bei Tscheschme.) Die türkische Regierung hat, wie der «Prometheus» den Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens entnimmt, durch griechische Taucher den Meeresboden am Orte der Seeschlacht bei Tscheschme mit reichem Erfolg absuchen lassen. Bei Tscheschme am Aegäischen Meere, der Insel Chios gegenüber, fand am 5. Juli 1770 eine Schlacht zwischen der russischen und der türkischen Flotte statt, in der zwei russische Admiralschiffe sanken; in der folgenden Nacht wurden dann in der Bucht von Tscheschme sämtliche türkischen Schiffe durch russische Brandier zum Sinken gebracht. Da, wo ein russisches Admiralschiff sank, fanden die Taucher in 27 bis 30 m Tiefe eine Cassie mit 12.000 Goldducats, 2000 vierfachen Ducaten und vielem anderen Gelde, ferner viele kupferne Geräthe, ein goldenes Weibhrauchsfass, Silbergeräthe, Geschütze u. s. w., so dass das Absuchen des Meeresbodens auch da, wo die türkischen Schiffe sanken, fortgesetzt werden soll. Es ist dies ein Beweis dafür, welche dankbare Aufgabe es ist, unterseeische Fahrzeuge auch für solche Zwecke, nicht nur zum Versören feindlicher Schiffe mit Torpedos, herzustellen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Die gelinde Erleichterung, welche in den gestrigen Abendstunden im Befinden Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Baron Hein eingetreten war, hat leider nicht angehalten; der Kranke hat die Nacht unter hohem Fieber (39.4), heftigem Husten und Athemnoth sehr unruhig zugebracht.

(Subventionen.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Ortschaft Bac, politischer Bezirk Abelsberg, zu den mit 3800 K adjustierten Kosten der Herstellung einer Wasserversorgungsanlage einen Staatsbeitrag von 1900 K gewidmet. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich auch der krainische Landesauschuss bereit erklärt, zu den gedachten Kosten einen 20procentigen Beitrag aus Landesmitteln zu leisten.

(Entscheidung in Wahlangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, dass zur Einleitung, beziehungsweise zur Bornahme der Wahlen für die Vertretung der Steuergemeinden nicht diese Vertretung, sondern in analoger Anwendung der Gemeindevahlordnung der Vorstand der Ortsgemeinde berufen ist.

(Zur Organisation der krainischen Hilfsbeamten.) Hilfsbeamtenvereine wurden bis in die letzte Zeit wenige gegründet. In den letzten fünf Jahren wurden jener in Triest und einer in Cilli (Berein der Notariats- und Advocaturbeamten in Südsteiermark) gegründet. Letzterer Verein hat sein eigenes Organ, die «Slovenska Pisarna», welches in Cilli vierteljährig erscheint. Der hiesige «Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain» wurde im Februar 1889 gegründet und verfügt derzeit über ein Vermögen von 6400 Kronen. Die größten Vereine dieser Beamtens-kategorie sind jene von Wien, Prag und Graz. Alle verfolgen einen edlen Zweck, die allseitige Unterstützung der Mitglieder.

(Vom Krainischen Lehrervereine.) Der erste Vortragsabend des Krainischen Lehrervereines im neuen Vereinsjahre wird am 24. d. M. abgehalten werden. Ort: Casino-Gastwirtschaft, Zimmer der «Grünen Insel». Beginn 8 Uhr abends. Herr Dr. med. Julius von Koblic wird über Anatomie sprechen.

(Hauptversammlung des Laibacher deutschen Turnvereines.) Am 13. d. M. fand unter dem Vorstehe des Sprechwartes, Herrn Arthur Mahr, in der Glashalle des Casino die Hauptversammlung des Laibacher deutschen Turnvereines statt, an der 153 Mitglieder, darunter gegen 20 stimmberechtigte Damen, welche fürmisch begrüßt wurden, theilnahmen. Der vom ersten Schriftführer, Herrn Josef Röger, vorgetragene allgemeine Tätigkeitsbericht spricht sich rühmend über die turnerische Thätigkeit unter Leitung der Turnwarte Franz Meiseh und Valentin Cerer und der Vorturner aus, hebt die Einführung des Frauen- und Mädchenturnens, das in erfreulicher Zunahme begriffen ist, hervor, gedenkt der vom Sangwarte, Herrn Victor Rant, zu großen künstlerischen Erfolgen geführten Sängerrunde, begrüßt als wertvolle Errungenschaft die Gründung eines Frauenchores, wodurch die Vortragsordnungen bereits im abgelaufenen Jahre eine Bereicherung durch gemischte

Chöre erfahren haben, deren Vortrag allgemeine Anerkennung fand. — Dem vom Säckelwarte, Herrn Alois Dzinski, vorgetragenen Rechnungsabschluss entnehmen wir, dass der Verein 3346 fl. 60 kr. Ausgaben aufzuweisen hatte, welche durch die Einnahmen gedeckt sind. Trotzdem ist eine kleine Vermögensverminderung zu verzeichnen, welche in den außerordentlichen Ausgaben ihre Begründung findet. Der Mitgliederstand hat im abgelaufenen Jahre abermals eine wesentliche Steigerung erfahren; der Verein zählt gegenwärtig 484 Mitglieder. — Alle Berichte der Wartschaften wurden mit Beifall zur Kenntnis genommen. Namens des scheidenden Turnrathes gedenkt Herr Dzinski dankbar der vielen Wohlthaten, welche die krainische Sparcasse dem Vereine zutheil werden ließ; er erwähnt u. a. der unentgeltlichen Ueberlassung der Turnhalle, des Umbaues und der zweckdienlichen Einrichtung der Beleuchtung derselben, worauf unter allgemeinem Beifall einstimmig beschlossen wird, den Präsidenten der krainischen Sparcasse Herrn Josef Luckmann und den Amtsdirector derselben Herrn Dr. Josef Suppan zu Ehrenmitgliedern des Vereines zu ernennen, der Direction jedoch durch Erheben von den Sitzen den Dank auszudrücken. In gleicher Weise wurde auch dem Casinovereine der Dank abgestattet. — Die Neuwahl des Turnrathes ergab fast einhellig die Wiederwahl der bisherigen Amtsführer, und zwar: Sprechwarte Arthur Mahr und Dr. J. Binder; Schriftwarte Josef Röger und Anton Paz; Turnwarte Franz Meiseh und Valentin Cerer; Säckelwarte Alois Dzinski und Ph. Uhl; Kneipwarte Victor Rant und Johann Somniz; Zeugwart Theodor Korn.

(Demolierungsarbeiten.) Die in der Bahnhofgasse stehengebliebenen alten Strukelj'schen Objecte sind vollkommen beseitigt. Die Regulierungsarbeiten in dieser wie in der Dalmatingasse werden im Frühjahr fortgesetzt werden.

(Der Laibacher Turnverein «Sokol».) hielt gestern abends auf der Gallerie des Turnsaales im «Narodni Dom» seine von 70 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab, welche vom Vereinsobmann Herrn Dr. Tavčar mit einer herzlichen Begrüßungsrede eröffnet wurde. Hierauf trug der Obmann-Stellvertreter, Herr Dr. Kusar, den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen 36. Vereinsjahre vor. Der Verein zählte 401 Mitglieder; der Ausschuss hat 16 Sitzungen abgehalten; das Turnen für Mitglieder wurde dreimal, das Turnen für 45 Schüler der hiesigen Fachschulen zweimal in der Woche abgehalten. Auch bestand eine czechische Riege und eine Riege der alten Herren, welche zweimal wöchentlich ihre Turnübungen abhielten. Das Turnen wurde unter Leitung des Herrn Petrin und Mithilfe des Herrn Terglav unermüdet gepflegt. Am selben nahmen regelmäßig etwa 20 Mitglieder theil. Unter den Vereinsveranstaltungen sind namentlich zu erwähnen: der Maskenball, sonstige Unterhaltungsabende, drei Vereinsausflüge (nach Dobrova, Neumarkt und Oberlaibach), der Nikolo-Abend und die Sylvesterfeier. Die Turnhalle wurde verschiedenen Vereinen theils unentgeltlich, theils gegen geringes Entgelt zur Benützung überlassen. Unter anderem fanden darin auch Promenade-Concerte der hiesigen Militärkapelle statt. — Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Berichte des Herrn Dr. Kusar berichtete Herr Cassier Skale über den Stand des Vereinsvermögens. Die Einnahmen bezifferten sich auf 8228 K 10 h, die Ausgaben auf 7629 K 78 h, es ergibt sich demnach ein Saldo von 598 K 32 h. Außerdem beläuft sich der Fond zur Gründung eines eigenen publicistischen Organes auf 73 K 84 h, der Reservefond auf 800 K; endlich befinden sich im Besitze des Vereines zwei Staatslotterielose im Werte über 1000 K. Der Voranschlag weist an Einnahmen 7246 K 32 h, an Ausgaben 7220 K auf. Dem Cassier Herrn Skale wurde der Dank der Generalversammlung votiert. — Hierauf folgte der Bericht des Herrn Terglav über das Vereinsturnen, und sodann wurde zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten. Gewählt wurden die Herren: Dr. Ivan Tavčar zum Obmann, Dr. Josef Kusar zum Obmann-Stellvertreter (beide per acclamationem), ferner zu Ausschussmitgliedern die Herren: August Jagodic, Jerko Kršnik, Dr. Victor Murnik, Josef Noll, Paul Skale, Dr. Franz Tominsk und Theodor Bernik; zu Rechnungsrevisoren die Herren Cyril Koch und Josef Rebel. Sodann fasste der Verein verschiedene Beschlüsse, und zwar: a) die Statuten insoweit abzuändern, dass künftighin von der Generalversammlung ein Obmann der Turner gewählt und in den Ausschuss entsendet werden soll; b) hinsichtlich der Gründung eines slovenischen Sportorganes mit dem Club der slovenischen Bicyclisten in Fühlung zu treten; c) die Sokolabende zu vermehren und d) den Gesangsvereinen «Slavec» und «Ljubljana» als unterstützendes Mitglied beizutreten.

(Zur Stadtverschönerung.) An Stelle des demolierten städtischen Gebäudes am Polanadamum Nr. 4 gelangt im Frühjahr ein Eisengitterzaun auf Steinunterlage zur Aufstellung.

(Laibacher Eislaufverein.) Bei anhaltender Kälte kann das Eislaufen auf dem Tivoli-

Teiche voraussichtlich in ein paar Tagen auf der spiegelglatten Eisfläche wieder beginnen. Dies wird durch Anklüftungstafeln in den Kaffeehäusern Casino und Elefant sowie im Philippshof (Geschäft des Herrn J. E. Mayer) und bei den Herren Eduard Mahr, Zubengasse, und Stephan Nagh, Bodnikplatz, ersichtlich gemacht werden.

(Handels- und Gewerbe-Pensionsfond.) Behufs Errichtung eines Pensionsfondes in Laibach für Handels- und Gewerbetreibende wird beabsichtigt, einen diesbezüglichen Verein zu gründen. Der Tag und Ort der Versammlung wird demnächst bekanntgegeben werden.

(Vollversammlung der Actiengesellschaft «Narodni Dom» in Rudolfs-wert.) Am 4. d. M. fand in Rudolfswert die Vollversammlung der Actionäre des «Narodni Dom» statt. Hierbei wurden in den Verwaltungsausschuss gewählt die Herren: Dr. Albin Boznik, k. k. Notar; Dr. Jakob Schegula, Hof- und Gerichtsadvocat; Simon Ebler von Stabovic, Apotheker; Johann Krajec, Buchdruckereibesitzer; Adolf Pauer jun. und Dr. Eduard Bolcic, k. k. Gerichtsschreiber. In der Sitzung vom 13. d. M. constituirte sich der Verwaltungsrath in folgender Weise: Dr. Albin Boznik, Vorsitzender; Johann Krajec, Stellvertreter; Adolf Pauer jun., Cassier; Dr. Eduard Bolcic, Schriftführer.

— Die Bilanz der Actiengesellschaft weist ein Activvermögen von 21.289 K 44 h und ein Passivvermögen von 20.373 K 6 h auf. Der Reservefond beläuft sich auf 2614 K 42 h. — In den Revisionsauschuss pro 1900 wurden gewählt die Herren: Alfons Oblat, Adolf Pauer und Vincenz Umel.

(Generalversammlung des Turnvereines «Sokol» in Sagor.) Bei der am 7. d. M. im Gasthause des Herrn Paul Weinberger in Sagor abgehaltenen Generalversammlung des Sokolvereines wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: zum Obmann Andreas Mauer und zu dessen Stellvertreter Leopold Jerin, zum Schriftführer Ferdinand Polkat, zum Cassier Ignaz Firm und zu Ausschussmitgliedern Paul Weinberger, Josef Modic, Johann Bren, Johann Tavfar jun. und Alois Strajnar.

(Winterarbeiten in den neu aufgeführten Gebäuden.) Die nicht gar zu strengen Witterungsverhältnisse des neuen Jahres lassen in unserer Stadt einige Arbeiten im Innern der neuen Gebäude, Tischler-, Schlosser-, Zimmermanns- und Maserarbeiten zu. Drei hiesige Firmen nahmen bereits gegen 100 Arbeiter verschiedener Kategorien auf, um sie vor der Bauzeit in den im Rohbau fertigen Gebäuden zu verwenden.

(Reconstructionsarbeiten.) An der Pfarrkirche in Unterloitsch, respective an deren Thurme, werden im heurigen Jahre die nöthigen Reconstructionsarbeiten vorgenommen werden. Die Pfarrkirche in Oberloitsch entspricht hinsichtlich des Raumes ebenfalls nicht mehr ihrem Zwecke, so dass man, wie uns mitgeteilt wird, die Erweiterung derselben in Angriff wird nehmen müssen.

(Scheues Pferd.) Gestern nachmittags scheute in der Metellogasse das in einen Lastenwagen gespannte Pferd des Hausbesizers Josef Leuz und rannte durch die Straßen der Stadt. An der Petersstraße wurde der Arbeiter Johann Urančič vom Pferde niedergeworfen und hiebei leicht verletzt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 27. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dedendol, Gerichtsbezirk Sittich, wurde Michael Omahen, Realitätenbesitzer in Altenmarkt, zum Gemeindevorsteher, die Realitätenbesitzer Anton Skubic, Franz Krizman in Dedendol und Andreas Kurent in Altenmarkt zu Gemeinderäthen gewählt.

(Sanitäres.) In Neubegg ist kürzlich die Maserkrankheit epidemisch aufgetreten. Infolgedessen wurde nebst anderen zur Eindämmung derselben eingeleiteten sanitätspolizeilichen Maßnahmen auch die Schulsperre vorläufig auf 14 Tage verfügt.

(Die Vora.) Im oberen Wippachthal herrschen seit dem 13. d. M. heftige Borastürme. Am stärksten geht die Vora auf der neuen Rebernica-Reichsstraße — zwischen St. Veit und Präwald. Auf dieser Straße wurde jeder Wagenverkehr eingestellt; die Post muß übertragen werden. Die Telegraphenleitung ist unterbrochen, weil mehrere Telegraphenstangen aus der Erde gerissen und umgeworfen wurden.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurden dem Hausbesitzer und Spediteur Georg Jankovic in der Bahnhofgasse Nr. 27 aus einem unversperrten Locale nachstehende Gegenstände entwendet: zwei Pferdebeden, eine Pferdebürste und mehrere Säcke rother Fisolon im Werte von 90 Kronen. Dem bei Jankovic bediensteten Knechte Ignaz Suhadolec wurde in derselben Nacht entwendet: ein neuer schwarzer Anzug im Werte von 30 Kronen, eine silberne Cylinderuhr, ein Rasiermesser, ein Hemd, ein blaues Bortuch, ein Paar Stiefletten und ein Koffer im Gesamtwerte von 29 Kronen, und dem Knechte Franz Susteršič ein schwarzer, abgetragener Anzug, drei Hemden, ein Rasiermesser und ein Hut im Gesamtwerte von 26 Kronen. Der Dieb mußte mit den Localverhältnissen im Hause genau ver-

traut gewesen sein. Der Verdacht lenkt sich auf einen ehemaligen Knecht des Janovic; die Polizei soll demselben schon auf der Spur sein.

— (Ein Taubstummer.) Am 1. December v. J. wurde in der Umgebung von Treffen ein taubstummer, etwa 60 Jahre alter Bettler aufgegriffen und dem k. k. Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert. Da die Herkunft desselben nicht ermittelt werden konnte, mußte der Landstreicher bis zur Feststellung seiner Identität in Haft belassen werden. Am 14. d. M. nun begann er zum größten Ersauern des Kerkermeisters zu reden und erzählte, daß er Simon Moravec heiße und nach Tschernembl zuständig sei. Die weiteren Erhebungen werden feststellen, ob die Angaben des Landstreichers auf Wahrheit beruhen und aus welchem Grunde er so lange den Taubstummen gespielt hat.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am 6. Jänner l. J. abends zechten mehrere Burschen aus den Ortschaften Smajna, Bidem und Obergurk im Gasthause des Franz Magove in Smajna, Ortsgemeinde Obergurk. Gegen Mitternacht kamen ins bezeichnete Gasthaus mehrere andere Burschen aus den umliegenden Ortschaften Bidem und Gradicef, welche den Abend vorher als Sänger, vom Volke «koledniki» genannt, von Haus zu Haus gezogen waren und nun das Ergebnis ihrer Gabensammlung dort vertrinken wollten. Raun setzten sich dieselben zu Tische, als die früher anwesenden Burschen die letztangeworbenen ohne jeglichen Anlaß überfielen und mit Holzknütteln durchprügelten, wobei der Besitzersohn Lorenz Tomazin aus Gradicef, Gemeinde Obergurk, am Kopfe mehrere lebensgefährliche Verletzungen erlitt und schwerlich mit dem Leben davontommen dürfte. Der Gendarmeriepatrouille gelang es, den an der Kauferei betheiligten Besitzersohn Johann Beskar aus Obergurk am 8. d. M. zu verhaften und dem Bezirksgerichte in Sittich einzuliefern. Gegen die übrigen zwölf Mitschuldigen, welche sich vor der Patrouille flüchteten, wurde die gerichtliche Anzeige erstattet; ebenso ward gegen den Gastwirt ob Ueberschreitung der gesetzlichen Sperrstunde die Strafamtshandlung eingeleitet. — ik.

— (Pettauer Marktbericht.) Der Auftrieb am 10. d. M. betrug 310 Schweine und 700 Stück Geflügel. Der Verkehr war sehr belebt, und der Markt von auswärtigen Käufern stark besucht. Die Preise hielten sich bei sehr guter Ware: Schweinefleisch von 76 h, Prima-Speck von 88 h per Kilogramm aufwärts. Größere Mengen Fleisch und Speck giengen ab nach Graz, Wien, Gills, Laibach, Triest, Kärnten, Tirol und Mähren. Nächster Großvieh- und Schweinemarkt am 17. d. M. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Im modernen Sinne genommen kann Shakespeares Komödie «Der Widerspänstigen Zähmung» nur als eine nach der sitten-geschichtlichen Seite hin interessante Posse aufgefaßt werden, die auf den Entwicklungsgang des Rechtes der Frau, von der slavischen, würdelosen Unterwürfigkeit bis zur Forderung des allgemeinen Gleichheitsrechtes, hinweist. Unsere modernen Darsteller fassen des großen Dichters Werk auch richtig in diesem Sinne auf, mildern das Brutale, das in der Wahrung des Commando-rechtes des Mannes in der Ehe durch Fäuste, Peitsche und Hunger, dem Sittenbegriffe der elisabethinischen Zeit angemessen, enthalten ist, dadurch, daß sie gewissen Scenen einen rein possenhaften Anstrich geben, andererseits das Derbe lustspielmäßig abschwächen. Die richtige Mitte zu treffen, ist allerdings sehr schwer, schwer nach der handgreiflichen Poffenwirkung jenen richtigen Uebergang zu finden, mit dem sich unsere Anschauungen versöhnen. Das Laibacher Publicum hat vor mehreren Jahren in einer vortrefflichen Vorstellung den Hofschauspieler Hartmann als einen köstlichen Petruccio kennen gelernt, dessen hinreißendes Spiel sein verführendes Licht auf die Mittel erstrahlen ließ. Es gereicht daher dem Schauspieler Herrn Hubl zur Ehre, daß seine Darstellung des Petruccio selbst unter der Erinnerung an seinen Vorgänger von schönem Erfolge gekrönt war. Unterstützt von seinem mannvoll-gewinnenden Aeußern, gestaltete er den Bändiger mit maßvoller Kunst, die es durchblicken ließ, daß er die Zähmung der Widerspänstigen doch mehr seinen gewinnenden Eigenschaften als der Kraft der Fäuste zu verdanken habe. Herr Hubl, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, wurde durch einen schmeichelhaften Empfang und wiederholten warmen Beifall geehrt. Die Darstellung der schlimmen, von entartetem Persönlichkeitsbedürfnisse besessenen Katharina durch Fräulein Kleiber bewegte sich in ähnlichen gemilderten Bahnen. Die Künstlerin war von Haus aus ein anmuthiges Krallenthier, dessen große Wildheit zu brechen, eine eben nicht allzuschwere Aufgabe erschien. Der Uebergang gelang allerdings dieser begabten Schauspielerin vortrefflich und als Gezähmte entwickelte sie eine Innigkeit des Gefühles und eine Liebenswürdigkeit des Tones, die das Publicum zu rauschendem Beifalle hinrissen. Von den übrigen Mitwirkenden sind Herr Werner als Schauspieler, der einen separaten Hervorruuf erhielt, Herr von Ferrari als Hortensio, Herr Weyer als Baptista

und Frä. Kadle als schmutze Bianca lobend hervorzuheben. Die anderen Darsteller waren rollenunsicher und sprachen Shakespeare sehr frei nach dem Souffleur. Das Haus war mittelgut besucht.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Eine anmuthige Künstlerin von reicher Begabung, auf welche man im Hofburgtheater viele Hoffnungen setzt, Anna Koleska, erscheint morgen als Eva in dem gleichnamigen Schauspiel von Richard Boß. Die Künstlerin gastiert nur an einem Abende; durch anderweitige Verpflichtungen ist Fräulein Koleska leider nicht in der Lage, das auf Donnerstag angeetzte zweite Gastspiel zu absolvieren. An diesem Tage gelangt daher über vielseitig geäußertes Verlangen Humberdinds Oper «Hänsel und Gretel» zur Wiederholung.

— (Die «Glashena Matica») veranstaltet morgen im großen Saale des «Narodni Dom» unter Leitung des Herrn Concertdirectors Matthäus Hubad ihr zweites ordentliches Concert. An demselben wirken mit: Herr Franz Ondricek, k. u. k. Kammervirtuose, Herr Wilhelm Klafen, Pianist aus Wien, der Gesangschor der «Glashena Matica», der Schulchor der «Glashena Matica» und die Militärkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27. — Programm: 1. J. Haydn: «Nebesje oznanja mogočnost božjo», Chor aus dem Oratorium «Die Schöpfung», gesungen vom Schulchore mit Orchesterbegleitung. 2. J. Raff: Suite für Violine mit Clavierbegleitung. 1. Satz: Präludium, 2. Satz: Arie, 3. Satz: Finale, Violine: Herr Ondricek, Clavier: Herr Klafen. 3. a) Schütt: Reverie, b) Chopin: Polonaise, vorgetragen von Herrn Klafen. 4.) César Kuj: «Dve roži», gemischter Chor (aus dem Russischen), a capella vorgetragen vom Gesangscho. 5. J. S. Bach: a) Präludium, G-moll, b) Fuge, D-moll; vorgetragen von Herrn Ondricek. 6. a) Anton Forster: «Beseda sladka, domovina!» gemischter Chor mit Tenorsolo (a capella), b) Dr. Anton Dvořak: «Eia mater», Chor aus «Stabat Mater», c) G. F. Händel: «Alleluja!», Chor aus dem Oratorium «Der Messias», gesungen vom Schulchore mit Orchesterbegleitung. 7.) Smetana-Ondricek: Phantasie auf Motive aus der Oper «Die verkaufte Braut»; Violine: Herr Ondricek, Clavier: Herr Klafen. — Beginn des Concertes um 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr abends. — Der Reinertrag ist für die Anschaffung eines Concertflügels bestimmt. Kartenvorverkauf in der Handlung des Herrn J. Lozar, Rathhausplatz, und abends an der Cassa.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Delegationen.

Wien, 15. Jänner. (Oesterreichische Delegation. Plenarsitzung.) Vor Uebergang zur Tagesordnung ersucht der Präsident die Delegation, sich an die Sache zu halten und die Besprechung der inneren Politik zu unterlassen. Die Delegation geht zur Tagesordnung über, das ist die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern. Del. Dzieduszycki hält den Dreibund, mit Rücksicht auf die Dienste, welche er im Frieden geleistet, für wertvoll, doch sei es nothwendig, daß die Verbündeten auch gegenseitig die wirtschaftlichen Interessen fördern, da hiedurch Sympathien hervorgerufen werden. Redner weist vor allem darauf hin, daß die Veterinärconvention zwischen Oesterreich und Deutschland von Seite Deutschlands in einer Weise gehandhabt werde, welche die Ausfuhr von österreichischem Vieh geradezu ausschließe. Der Polenclub werde jedenfalls bei der Fortdauer dieser Mißstände Retorsion fordern. Mit Genugthuung nimmt Redner die Mittheilung entgegen, daß das äußere Amt mit Erfolg in Angelegenheit der Ausweisungen aus Preußen intervenierte und daß die Nachrichten übertrieben seien. Redner schließt, er werde für das Budget stimmen, in der Hoffnung, daß das äußere Amt die wirtschaftlichen Interessen fördern werde.

Del. Wolffhardt (Deutsche Volkspartei) tritt für die Ausgestaltung des Triester Hafens ein, wünscht, daß junge fähige Leute nach Japan und China mit der Bestimmung entsendet werden, neue Absatzgebiete für die österreichische Industrie zu gewinnen und so in den Wettbewerb mit anderen Nationen zu treten. Redner erwähnt das Gerücht, wonach die englische Regierung nach Wien die Anfrage richtete, ob 5000 Mann zur Besatzung Egyptens zur Verfügung gestellt werden könnten, damit die englischen Truppen aus Egypten nach Südafrika geschickt würden, und spricht sich entschieden gegen ein solches Verlangen sowie im allgemeinen gegen die Politik Englands aus und wünscht, daß von Seite Oesterreichs dieser Politik in keiner Weise Vorschub geleistet werde. Er erklärt, für die Deutschen Oesterreichs sei der Dreibund ein Herzensbedürfnis und ihr Bestreben sei auf die Vertiefung und Ausgestaltung dieses Bündnisses gerichtet. Franz Hofmann (Deutsche Volkspartei) hebt gleichfalls die Nothwendigkeit des Dreibundes für Oesterreich hervor. Redner wünscht die Ausgestaltung des Eisenbahnwesens in der Richtung, daß im Norden die deutschen Bahnen angeschlossen werden.

Del. Schneider (Christlich-socialer) bespricht die Behandlung der Rumänen durch die Ungarn.

Del. Metal (conserv. Großgrundbesitz) bespricht die Handelsverträge und meint, der deutsche Markt für Oesterreich-Ungarn verloren.

Camhon (Italiener) weist die Behauptungen Ferjančić bezüglich der irredentistischen Propaganda zurück und erklärt, Ferjančić sollte vielmehr die Frage panslavistischen Propaganda lösen. Die Italiener treten das Land, wie es nach den Gesetzen sein sollte. Dieselben vertreten auch die Slaven, aber nur jene, welche dem Versöhnungsprogramm huldigen, nicht die, welche agitatorische Zwecke verfolgen.

Geßmann (christlich-social) bespricht das Gulsarwesen und wünscht eine stärkere Betonung mercantilen Momentes bei Heranbildung der Comptenbeamten und führt zahlreiche Klagen der Industriellen an über die Triester Hafenverhältnisse, die Tarife, Lloyd sowie darüber, daß der Lloyd nur zweimonatlich nach Indien fahre.

Kramar bespricht den Dreibund und erklärt, Oesterreich-Ungarn brauche Deutschland, somit Deutschland benötige die Unterstützung Oesterreich-Ungarns; denn Oesterreich-Ungarn verfolge nur den Frieden, während Deutschland Weltpolitik treibe, die zu verschiedenartigen Conflicten führen könne. Wir sind auch, sagt Redner, viel selbständiger sein, da unsere geographische Lage Deutschland geradezu zwingt, unsere Unterstützung zu appellieren. Die Czechen keineswegs gegen den Dreibund, sie wünschen jedoch, daß die österreichische Politik selbständig und unabhängig werde. Redner bespricht sodann die Zustände in Serbien und greift in scharfer Weise Milan an. In einer scharfen Kritik der gegenwärtigen Art der Regierung in Oesterreich erklärt Redner, in Oesterreich sei kein Platz für Gemäßigte. Die Verhandlung hierauf abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen.

Ziehungen.

Triest, 15. Jänner. (Salm-Jose.) Bei heutiger Ziehung fiel der Haupttreffer von 84.000 auf Nr. 11.664, der zweite Treffer von 8400 K auf Nr. 76.989, der dritte Treffer von 4200 K auf Nr. 7131.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Jänner. «Reuters Office» meldet aus Dranje-River vom 12. d. M.: General Buller hat mit einer Abtheilung am 6. Jänner Zoutpanspruit im Dranje-Freistaat besetzt. Dies ist der erste Ort, der in diesem Feldzuge auf feindlichem Gebiete erobert worden ist. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern des Dranje-Flusses wird durch eine Pontonbrücke aufrecht erhalten. Dasselbe Bureau meldet aus Modder-River vom 12. d. M.: Die Schiffsgeschütze haben gestern Nachmittag und heute früh die Stellungen der Boer beschoffen.

London, 15. Jänner. Die Abendblätter bringen öffentliche eine Depesche aus Capstadt vom 12. d. wonach General Warren den Tugelastfluß überschritten hat. Das Kriegsschiff «Penelope», auf welchem gefangene Buren interniert sind, wurde durch die nahezu zerstört. Vor der vollständigen Vernichtung wurde das Schiff dadurch bewahrt, daß das Besatzungsmagazin mit Wasser überschwemmt wurde. Die Luft der Buren beim Angriff auf Lady Smith trugen achthundert Tode und Verwundete. Wie lautet, sei in Prätoria genügend Kriegsbedarf für ein Jahr vorhanden.

London, 15. Jänner. «Reuters Bureau» meldet aus Capstadt vom 12. d. M.: Die Behörden haben die Nachricht erhalten, daß General Warren den Tugelast-Fluß überschritten und nördlich eine starke Stellung eingenommen habe. Dieser Nachricht wird kein Glauben beigemessen.

London, 15. Jänner. Der Correspondent der «Daily Mail» in Pietermaritzburg meldet unter dem 12. d. M.: Wie ich erfahre, ist General Warren an der Front der Truppen eingetroffen. Der General marschierte mit 11.000 Mann ostwärts von Pietermaritzburg über Weenen. Es wurde ferner festgestellt, daß 5000 Truppen wurden unter den Befehl des Generals Warren gestellt.

Wien, 15. Jänner. Die «Neue Freie Presse» meldet aus Belgrad: Das gesammte Cabinet missionierte, weil es sich der Absicht des Königs, Neujahrstage sämmtliche im Hocherrathproceß verurtheilten zu begnadigen, widersetzte. Der König entsandte serbischen Gesandten in Constantinopel, nach Belgrad, welcher bereits eingetroffen ist. Die Bildung eines fortschrittlichen Cabinets ist wahrscheinlich.

Petersburg, 15. Jänner. In der Nacht vom 13. auf den 14. fand in Achalkati neuerlich ein Erdbeben statt. Im Dorje Boraletti wurden dreißig Häuser zerstört. Das Schwanken des Reiches dauert fort.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. Jänner. Baron Bailou, Krainburg. — Mische, Steigenhöfer Lang, Sinek, Reisende; Bergauer, General-Director, Wien. — Pipenbacher, Privat, Rudolfswert.

Am 15. Jänner. Dopler, k. l. Oberleutnant; Schaffer, k. u. l. Oberstleutnant; Kuttich, Navratil, k. u. l. Hauptleute; Mayer, Schön, Kste, Graz. — Hof, Privat, Trieste. — Urbančić, Katschberger, Billichgraz. — Vaypotis, Fleischhauer, Abbazia. — Karellic, Kfm., Zfrien. — Eil, Ingenieur; Brattmann, Plan, Bauermann, Friedmann, Reisende; Reich, Kfm., Wien. — Cariel, Kfm., Fiume. — Rohmberg, k. l. Obergemeister, Klagenfurt.

Hotel Eufant.

Am 14. Jänner. Friebl, Chresthlerarzt, Graz. — Lopajne, Bezirks-Obercommissär, Vittai. — Venardic, Besitzer, f. Frau, Oberlaibach. — Bilfan, Advocat, Rudolfswert. — Gahner, Privat, Neumarkt. — Sönmann, Priester, Kropf. — Nowak, Procursist, Eisnern. — Gofen, Industrieller, Neumarkt. — Weiß, Kfm., Prag. — Altmann, Kfm., Agram. — Klobu, Trieste. — Fels, Wollsch, Hausner, Klein, Kraus, Licht, Jamnig, Ruch, Bing, Wiener, Rossal, Kste., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Nummer, Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Sichtweite in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.4°, Normal: -2.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

63. Vorstellung.

Ungerade.

Mittwoch den 17. Jänner

Anna Koweska, k. l. Hofchauspielerin, als Gast.

C v a.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Richard Voß.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt will es allen Asthma-Leidenden in Oesterreich beweisen, dass es einen solchen gibt.

Nachdem die Mehrzahl der von Asthma Geplagten zahllose Mittel ohne jeden Erfolg versucht haben, ist es ganz natürlich, dass sie zu dem Schlusse gekommen sind, dass es gegen diese so lästige Krankheit überhaupt kein Mittel gibt. Diese Personen werden vielleicht noch Zweifel hegen, wenn sie hören, dass Dr. Rudolf Schiffmann, eine anerkannte Autorität, welcher die Behandlung von Asthma ein ganzes Menschenalter hindurch zu seinem besonderen Studium machte, endlich einen Erfolg zu verzeichnen hat. Und doch besitzt Dr. Schiffmanns Heilmittel zweifellos die vorzüglichsten Eigenschaften, welche ihm Dr. Schiffmann zuschreibt, sonst würde er unmöglich alle Asthma-Leidenden auffordern, einen persönlichen Versuch damit zu machen. Er ermächtigt diese Zeitung zu der Mittheilung, dass er alle Asthma-Leidenden in Oesterreich dringend ersucht, ihm ihre Namen und Adressen zu senden, worauf er ihnen ein Probepaket seines Heil-

mittels ganz unentgeltlich und franco zuschicken will. Dr. Schiffmann fürchtet, dass alle seine Behauptungen auf Zweifel stoßen könnten, und weiß, dass ein persönlicher Versuch überzeugender wirkt als die Veröffentlichung von zahllosen Zeugnissen, welche er von Personen erhalten hat, die durch sein Mittel vollständig geheilt sind.

Schon seit einigen Jahren wird Dr. Schiffmanns Asthma-Pulver in den meisten Apotheken Oesterreichs verkauft, trotzdem gibt es Leidende, welche noch nicht davon gehört haben. An alle diese ergeht Dr. Schiffmanns Aufforderung. Es ist wahrlich ein höchst freigebiges Anerbieten, und alle, die an Asthma leiden, sollten sofort an Dr. Schiffmanns Depot, Berlin W., Leipzigerstr. 26, schreiben, da freie Probepakete nur bis 5 Tage nach Erscheinen dieser Annonce abgegeben werden. Es wird noch besonders betont, dass diejenigen, welche ein unentgeltliches Probepaket wünschen, auf die Rückseite einer mit obiger Adresse versehenen Postkarte nichts weiter als ihren Namen und ihre genaue Adresse zu schreiben brauchen. (163)

Es ist sonderbar,

dass viele Leute, die sich an etwas gewöhnt haben, einen wahren Widerwillen dagegen empfinden, einen Versuch mit etwas Neuem zu machen, selbst wenn das bisher Benutzte nachgewiesen geringeren Wert hat, als das Neue. So geht es z. B. mit Mundwasser. Man hat sich an irgend ein Präparat gewöhnt und lediglich aus Gewohnheit veräußert man einen Versuch mit Besserem zu machen. Das zur Zeit anerkannt beste Mund- und Zahnwasser ist «Kosmin», weil es die Mundhöhle desinfiziert, das Zahnfleisch kräftigt und die Zähne conserviert. Der überaus erfrischende Wohlgeschmack des «Kosmin» erweckt übrigens schon nach dem ersten Versuche den Wunsch, es dauernd zu gebrauchen.

Flasche K 2.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien. General-Representanz: Maximilian Fessler, Wien III, Dintere Jollamistrasse 3. (4452)

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Bräder Eberl, Laibach, Franzeisnergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (880) 11—10

am 11. Jänner 1900.

K. l. Landgericht Laibach, Noth, III.

zum Betriebe einer Weinhandlung in

St. J. bei Laibach die Eintragung der

Handels- und Gewerkschaftsregister

beim k. l. Landes- als Handelsgerichte

in Laibach wurde bei der im Register

für Einzelfirmen eingetragenen Firma

J. C. Juvančić

zum Betriebe einer Weinhandlung in

St. J. bei Laibach die Eintragung der

Handels- und Gewerkschaftsregister

beim k. l. Landes- als Handelsgerichte

in Laibach wurde bei der im Register

für Einzelfirmen eingetragenen Firma

J. C. Juvančić

zum Betriebe einer Weinhandlung in

St. J. bei Laibach die Eintragung der

Handels- und Gewerkschaftsregister

beim k. l. Landes- als Handelsgerichte

in Laibach wurde bei der im Register

für Einzelfirmen eingetragenen Firma

J. C. Juvančić

zum Betriebe einer Weinhandlung in

St. J. bei Laibach die Eintragung der

Handels- und Gewerkschaftsregister

beim k. l. Landes- als Handelsgerichte

in Laibach wurde bei der im Register

für Einzelfirmen eingetragenen Firma

J. C. Juvančić

zum Betriebe einer Weinhandlung in

St. J. bei Laibach die Eintragung der

Handels- und Gewerkschaftsregister

beim k. l. Landes- als Handelsgerichte

in Laibach wurde bei der im Register

für Einzelfirmen eingetragenen Firma

Course an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genußscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezahlten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Actien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Valuten.

Ein- und Verkauf

von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss des Partel

Verzinsung von Bar-Einzeln im Laufe der Zeit und auf Giro-Konten.